

@@

**5. März 2012 9:28 Mag. Erika Gossler an "Die Presse"**

**Leserbrief zur Frauenministerin Heinisch-Hosek auf Seite 3 am Mo, 5.3.2012**

Frauenministerin Heinisch-Hosek auf Seite 3 am Mo, 5.3.2012

Aus dem "Frauenministerium" tönt es vielversprechend: "Frauen müssen die Wahl haben!"  
Endlich! Die Wahl zwischen bezahlter Arbeit im Haushalt in den ersten Jahren, während die Kinder klein sind, mit anschließend guten Möglichkeiten zum (Wieder-)Einstieg in die Karriere einerseits und Dauerjob andererseits? Oh nein, weit gefehlt! Frauen sollen sich entscheiden dürfen zwischen Vollzeit- und (offenbar gottgegeben schlecht bezahlten?) Teilzeitjobs!

Frau Heinisch-Hosek sieht möglicherweise aus persönlichen, ganz bestimmt aus ideologischen Gründen offenbar nicht, dass viele Frauen sich selbst um ihren Nachwuchs kümmern WOLLEN, auch wenn der ab Stunde Null in einer Kinderkrippe Aufnahme fände, und dass das noch viele mehr tun würden, wenn sie es sich finanziell leisten könnten.

Liebe Frau Frauenminister! Wenn es Sie interessiert, was Frauen wirklich wollen, dann sehen Sie sich bitte die Ergebnisse vieler großer Studien zum Thema an (zum Beispiel die des "Movement Mondial des Mères – MMM-Europe", vorgestellt in Brüssel am 3. Mai 2011) und handeln Sie danach, wenn es Ihnen um das Wohl der Frauen geht. Wenn es Ihnen aber nur darum geht, Ihre Ideologie durchzupeitschen, dann bleiben Sie auf Ihrem Kurs.

@@

**28. April 2012 21:02, Mag. Erika Gossler an Redaktion „Innenwelt“**

**Subject: Leserbrief zum Interview mit Frau Ministerin Heinisch-Hosek**

Leserbrief zum Interview mit Frau Ministerin Heinisch-Hosek

Ich weiß nicht, was für Qualifikationen man braucht um Ministerin zu werden, aber gesunder Menschenverstand kann wohl nicht dabei sein ...

Warum sollte man großen Aufwand betreiben um Krankheiten zu heilen, die mit viel weniger Einsatz gar nicht erst entstanden wären?

Die ideologischen Scheuklappen sind offenbar fest angewachsen, sonst würde die Frau Minister darauf hören, was Frauen wollen: nicht alle verfolgen eine steile berufliche Karriere ohne Unterbrechungen, es gibt viele Frauen, und diese Gruppe wird stetig größer, die Kinder bekommen UND ihr Leben auch mit ihnen teilen wollen. Um diese Frauen vor dem Burnout zu bewahren, wäre es geboten, sie in Zeiten der Jobpausen finanziell ordentlich zu

unterstützen, Teilzeitarbeit gerecht zu bezahlen und "Frauenberufe" besser zu entlohnen, anstatt zu versuchen, Frauen in oft ungeliebte "Männerberufe" zu drängen.

Mit freundlichen Grüßen, Erika Gossler

@@

**7. Mai 2012 22:29 Mag. Erika Gossler an "Die Presse"**

**Subject: Gastkommentar Wentner**

Gastkommentar in der "Presse", Montag, 7. Mai 2012 p 20

Wunderbar! Frau Gundi Wentner hat das Ei des Kolumbus gefunden, den Gordischen Knoten gelöst und das Leben unserer Kinder ebenfalls: es wird einfach ausgelagert!

Da die Dame aus der Wirtschaft kommt, ist outsourcing das Mittel ihrer Wahl. Eltern können sich in Ganztagsjobs profilieren, wenn sie ihre Kinder in "pädagogisch exzellenten Einrichtungen" ebenso ganztags "betreuen und fördern" lassen, natürlich in der gemeinsamen, bunt gemischten Ganztagschule.

Um 7 Uhr verlässt die Familie, vielleicht sogar gemeinsam, das Haus, am Abend kommen alle wieder. Essen, duschen, schlafen gehen. Was brauchen (kleine) Kinder mehr?

@@

**1. August 2012 20:39 Mag. Erika Gossler an "Kleine Zeitung"**

**Subject: Wem vorgelesen wird, der gewinnt**

Zu dem Artikel: "Wem vorgelesen wird, der gewinnt" am 1.8.2012

Eine große Idee: Um Kindern Bilderbücher näher zu bringen, schickt man Geschichten per Mail an Väter, die diese dann ausdrucken oder vom Bildschirm ablesen ... Soll das ein Scherz sein?

Für alle, die es noch nicht wissen: nicht nur in Graz sondern in der gesamten Steiermark – ja gar in ganz Österreich! - gibt es Geschäfte, genannt "Buchhandlungen", die Bücher verkaufen, Second Hand-Läden, die gebrauchte Bücher billig weiterkaufen und seltsame öffentliche Einrichtungen, genannt "Bibliotheken", die Kinderbücher gratis verleihen!

Einzigste Hürde: man muss, um diese Möglichkeiten zu nutzen, sein eigenes Hinterteil vom Sessel vor dem Bildschirm wegbewegen. Wie heißt es so schön: Move your ass, your mind will follow!

Mag. Erika Gossler, 8010 Graz

@@

**28. August 2012 8:55 Mag. Erika Gossler an Kronen-Zeitung**

**Subject: Grüne Sommertour**

Eva Glawischnig reiste im Sommer durchs Land, natürlich samt Entourage, um „mit den Menschen ins Gespräch“ zu kommen. Sie reiste nicht mit dem Zug, sondern "mit dem Bus", weil auch die Grünen "ganz normale Menschen" sind. Wer den Grünen Tourbus gesehen hat, erkennt, dass „mit dem Bus" zwei ganz verschiedene Bedeutungen haben kann.

Ihre Kinder nahm sie samt Betreuungspersonen auch mit. Das gefällt mir persönlich recht gut, aber empfehlen nicht die Grünen berufstätigen Müttern, ihren Nachwuchs in der Kinderkrippe abzugeben? Oder gilt diese Empfehlung - ebenso wie die gegen die Nutzung von Privatfahrzeugen - nur fürs gemeine Volk?

Mag. Erika Gossler 8010 Graz

@@

**7. November 2012 16:06 Mag. Erika Gossler an Redaktion "Kleine Zeitung"**

**Heiß umworbene "Familien" ...**

Gut, dass alle so genau wissen, was die Familien, und hier vor allem die Kinder, brauchen!

Wir wollen aber nicht nur die Reproduktion von Konsumenten (zum Wohle der Wirtschaft) oder von ideologisch vereinnahmten Bürgerchen (zum Wohle der sozialistischen (internationalen) Idee) gefördert wissen.

Die Frage ist vielmehr: was macht Kinder glücklich? Die Antwort darauf lautet sicher nicht: möglichst viel Taschengeld oder Ganztags(fremd)betreuung, sondern da geht es um subtilere Dinge wie Wertschätzung, Zuwendung, Zärtlichkeit, also Dinge, für die Eltern Zeit brauchen. Wenn sie dafür beruflich „leisertreten“, soll aber bitte nicht gleich die ganze Familie deshalb verarmen ...

Seit neuestem gibt es eine Partei, die verstanden hat, was für Kinder wichtig ist und was sie sich wünschen. Das wäre zur Abwechslung einmal tatsächlich Politik pro familiis!

Mag. Erika Gossler, Österreichische Hausfrauenunion, 8010 Graz

@@

**18. Dezember 2012 11:23 Mag. Erika Gossler an "Die Presse"**

**Subject: "Lieber kinderlos ..." 18.12.2012, Seite 1**

Leserbrief zu Ihrem heutigen Artikel: Lieber kinderlos als "Rabenmutter"

Der sehr pauschalen Aussage „Ein Kleinkind wird wahrscheinlich darunter leiden, wenn die Mutter berufstätig ist“ kann nicht so einfach zugestimmt oder widersprochen werden, zumal es auf Begleitumstände und Hintergründe ankommt.

Ist das „Kleinkind“ 4 Jahre alt, gesund und „aufgeweckt“, in einer liebevollen, stabilen Familie gut aufgehoben und zudem mit tüchtigen Großeltern gesegnet, so wird es bestimmt nicht darunter leiden, wenn es einige Stunden in guter Fremdbetreuung verbringt, während seine Mutter ihren Beruf ausübt, der ihr gefällt und ihr Erfolgserlebnisse außer Haus beschert.

Wird ein Zweijähriges jedoch nur herumgeschoben, mangels passender Verwandtschaft den Großteil des Tages in einer überfüllten Krippe geparkt und erlebt am Abend eine frustrierte, gestresste Mutter, die überdies auch noch Geldsorgen plagen, kann wohl niemand behaupten, dieser Unzustand würde es nicht leiden lassen.

Die Politik ist gefordert, durch den vernünftigen Einsatz der momentan höchst unvernünftig eingesetzten Mittel dafür zu sorgen, dass auch benachteiligte Kinder in einer einigermaßen sorglosen Umgebung leben können. Damit meine ich aber nicht eine 24-Stunden-Krippe!

@@

**17. Februar 2013 19:26 Mag. Erika Gossler an "Die Presse" (Leserbrief)**

**Schwerpunkt Familie am Sonntag, 17. Februar 2013**

Was wollen Familien?

Rhetorische Fragen, unfreundliche Diskussionen, bitterböse Streitereien wenn Ideologie auf Bedürfnis trifft. Dabei ist es einfach, eine Antwort zu finden: Fragt doch die jungen Familien selbst, was ihnen Mut zum Kind macht oder gar Mut zur Mehrkindfamilie! Fragt sie, was sie brauchen, was sie wollen.

11.000 Mütter in 16 Staaten europaweit haben ihre Meinung zum Thema bereits 2011 bekannt gegeben, sie sagten der Delegation von "Move-ment Mondial des Mères – MMM-Europe", dass es insbesondere 3 Dinge sind, die sich Mütter wünschen:

**Zeit:** Frauen und Mütter wollen mehr Zeit für ihre Familien und ihre Kinder, ohne deshalb berufliche und andere Interessen wesentlich einschränken zu müssen. Gefordert wird aber nicht mehr außerhäusliche Betreuung, sondern eine Besserstellung durch effektive Teilzeitarbeit für Eltern, familienfreundliche Betriebe und eine Verlängerung der finanziell ausreichend abgolgtenen Zeit nach der Geburt eines Kindes.

**Wahlfreiheit:** statt Fremdbestimmung! Familien wollen selbst darüber entscheiden, wie lange sie ihre Kinder zu Hause erziehen und versorgen! Denn-och muss die spätere Rückkehr ins Arbeitsleben gewährleistet sein, eben-so wie pensionsrechtliche Absicherung für Frauen (oder Männer), die sich ganz der Familie widmen.

**Anerkennung:** Ausdrücklich betont wird die Wichtigkeit ausreichender Be-treu-ung eines Kindes innerhalb der Familie während seiner ersten drei bis vier Lebens-jah-re zur gesunden

Entwicklung seiner sozialen und emotionalen Bindungsfähigkeit. Hierin sind sich Mütter (und wohl auch Väter) von London bis Budapest, von Stockholm bis Madrid laut Umfrage vollkommen einig: erziehende Eltern brauchen gesellschaftliche Wertschätzung.

**Familienarbeit hat etwas wert zu sein!**

Mag. Erika Gossler

Präsidentin der Österreichischen Hausfrauenunion

@@